

# Das Lebensgefühl von Jesus

# 1. Die Geschichte: Krankheit und Tod des Lazarus



2. Wir haben *nicht* die gleiche  
Kraft wie Jesus,  
könnten aber ein ähnliches  
Lebensgefühl haben.

a) Jesus kommt durch die schlechte Nachricht von Lazarus' Krankheit nicht in eine Hyperaktivität hinein. Er bleibt ruhig und wartet zwei Tage.

Er ist sich dabei bewusst, dass Lazarus in der Zwischenzeit stirbt. Er lässt ihn aber nicht fallen, sondern ist bereit, ihm unter höchster Lebensgefahr zu helfen (Joh 11,8).

Jesus erkennt auch im grössten Problem eine Chance (Joh 11,15) und weiss sich dabei in Gottes Hand und Zeit geborgen (Joh 11,9-10).

Er erweist sich dabei als gottseliger Draufgänger, der sich und seine Jünger durch die dunkelsten Stürme navigiert, um seinem Freund Lazarus beizustehen, indem er seine Herrlichkeit offenbart (Joh 11,4).

b) Jesus' Jünger zeigen sich weniger abenteuerlustig und sehen in Jesus' Plan, dem Lazarus zu helfen, vor allem die Gefahren.

Sie sehen sich den negativen Kräften dieser Welt ausgeliefert (Joh 11,16).

Weil sie aber trotz ihren Ängsten Jesus weiterhin nachfolgen, erleben sie Jesus' Herrlichkeit (Joh 11,17ff.). Diese Haltung bezeichne ich mit *Gehorsam trotz allem*.

c) Was tun wir für unsere Freunde, wenn Helfen lebensgefährlich ist?

Verfallen wir in eine Hyperaktivität oder in apathische Angst?

Theoretisch bzw. theologisch mögen wir in Problemen eine Chance sehen, damit Gott seine Herrlichkeit offenbaren kann.

Doch im praktischen Leben liebt niemand Probleme. Doch Probleme gehören zum Leben. Wir leben nicht im Paradies.

d) In Problemen könnte uns das Lebensgefühl von Jesus helfen (Joh 11,9-10).

Statt uns den Kräften dieser Welt ausgeliefert zu sehen, dürfen wir uns – wie Jesus – in Gottes Hand und Zeit wissen.

Eine solche Haltung hilft uns, sowohl Hyperaktivität als auch apathische Angst zu überwinden. Unser Stresslevel würde sich dadurch markant senken.

e) Wenn wir also nicht wie Jesus *über* den Herausforderungen dieser Welt stehen, können wir doch *in* diesen Herausforderungen einen ganz unterschiedlichen Stresslevel erfahren.

Wer sich in Gottes Hand und Zeit weiss, sieht sich den Herausforderungen des Lebens nicht hilflos ausgeliefert.



3. Wer sich bewusst ist,  
dass er eine gottgegebene  
Lebenszeit hat,  
kommt darin zur Ruhe.

Jesus wusste sich nicht nur in Gottes Hand geborgen, sondern auch in *Gottes Zeit*.

Er war sich bewusst, dass seine Zeit begrenzt ist.

In dieser Begrenzung aber wusste er sich geborgen und bewahrt.

Das Reflektieren über unseren Tod kann tröstlich sein und zwar dann, wenn wir uns bewusst werden, dass wir nicht nur in Gottes Hand geborgen sind (Joh 10,28-30), sondern auch in seiner Zeit.

Gott schenkt uns eine Lebenszeit, die wir durch unser Sorgen *nicht* erweitern können, die umgekehrt aber auch durch kein Problem auf dieser Welt reduziert werden kann (Mt 6,25-30).

In diesem gottgegebenen Zeitrahmen dürfen wir uns geborgen wissen.

Mt 6,25-30: Deshalb sage ich euch:

**Seid nicht besorgt für euer Leben,  
was ihr essen und was ihr trinken sollt,  
noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt.**

Ist nicht das Leben mehr als die Speise  
und der Leib mehr als die Kleidung?

Seht hin auf die Vögel des Himmels,  
dass sie nicht säen noch ernten,  
noch in Scheunen sammeln,

und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.

Seid ihr nicht viel vorzüglicher als sie?

Wer aber unter euch  
kann mit Sorgen seiner Lebenslänge  
eine Elle zusetzen?

Und warum seid ihr um Kleidung besorgt?

Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen:  
sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht.

Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner  
Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen.

Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht  
und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird  
er das nicht vielmehr euch tun, ihr Kleingläubigen?



Vielleicht vermitteln die Bilder von Mönchen, die über Totenköpfen meditieren, eine berechtigte Botschaft.

Das Meditieren über unser von Gott gesetztes Lebensende schenkt uns Weisheit fürs Leben (Ps 90,12).

Wir werden uns bewusst, dass es nicht darum geht, unser Leben ängstlich abzusichern bzw. zu verlängern, sondern es im Vertrauen auf Gott mutig und verantwortungsbewusst (vgl. Mt 4,6-7) für Gott, Freunde und Mitmenschen einzusetzen.

Ps 90,12: So lehre uns denn zählen unsere Tage,  
damit wir ein weises Herz erlangen!



